

Stichwort Ästhetik und Bildung

CHRISTIAN RITTELMAYER



Auch wenn die Frage nach der bildenden Wirkung des »Schönen« oder »Ästhetischen« eine lange Tradition bis zurück in die Antike hat (z. B. Zirfas, Klepacki, Bilstein & Liebau, 2009), wird sie doch in einer systematischen Weise erst seit Mitte des 18. Jahrhunderts diskutiert. Sieht man sich die verschiedenen Theorien zur Ästhetik von – beispielsweise – Immanuel Kant, Friedrich Schiller bis hin zu Theodor W. Adorno oder Nelson Goodman genauer an, dann wird deutlich, dass ästhetische Erfahrungen eher selten mit Erkenntnisprozessen gleichgesetzt werden. Es ist vielmehr eine eigentümliche Weckung der Erkenntniskräfte, die bei aller Unterschiedlichkeit der Theorien doch ziemlich einhellig als Merkmal und Wirkung des Künstlerischen hervorgehoben wird. »Was ästhetisch durchgebildet ist, wirkt wie eine Antwort, zu der die Frage erst gesucht werden muss« (Hart Nibbrig, 1978, S. 11).

Man kann sich diesen Zustand eines ergebnisoffenen Angeregt-Werdens durch künstlerische Objekte und Tätigkeiten am Beispiel konträrer Musikerfahrungen verdeutlichen: Auf der einen Seite steht das Ergriffen-Werden im wahren Sinn des Wortes, auf der anderen das Erlebnis des Musik-Experten, der mit der Partitur auf dem Knie während des Konzertes kritisch prüft, ob »richtig« intoniert wird. Liegt im ersten Fall eine Inbesitznahme des hörenden Subjekts durch das ästhetische Objekt vor, so im zweiten eine des betrachteten Objekts durch das die Aufführung begrifflich festsetzende Subjekt. Kommt man indessen in ein reflektiertes Empfinden zwischen diesen Extremen, dann kann man eine so nur in der ästhetischen Sphäre mögliche *Freiheitserfahrung* machen, für die allerdings unbestimmt bleibt, was im jeweiligen Individuum daraus hervorgeht. Die beschriebenen Extreme gehören allerdings ebenso substantiell zur ästhetischen Erfahrung wie dieser an den Extremen erst anschaulich werdende Mittelzustand, der ein Kernelement des ästhetischen Erlebens zu sein scheint.

Überlegungen dieser Art betreffen einen Wirkungsaspekt des Ästhetischen, der als *innerfachlich* bezeichnet und von so genannten *überfachlichen* Bildungswirkungen abgegrenzt wird. Die Frage nach solchen außerkünstlerischen Wirkungen ästhetischer Praktiken, beispielsweise auf kreative Fähigkeiten, hat den Diskurs um Sinn und



DR. CHRISTIAN RITTELMAYER

ist Professor i. R. für Erziehungswissenschaft
am Institut für Erziehungswissenschaft
der Georg-August-Universität Göttingen.

rittelmeyer@keerl.net

ÄSTHETIK

Aufgabe ästhetischer Bildung in den letzten Jahrzehnten nachhaltig bestimmt – in Gestalt der so genannten *Transferforschung* (s. den Forschungsüberblick von Winner, Goldstein & Vincent-Lancrin, 2013). An die in philosophischen Ästhetik-Theorien proklamierten Wirkungen ästhetischer Erfahrungen und an die in der Pädagogik traditionsreichen »Versprechungen des Ästhetischen« (Ehrenspeck, 1998) wurde die naheliegende Frage gerichtet, ob denn das alles empirisch stimmt, was da behauptet wird. Zugleich dürfte die Transferforschung aber auch durch die Absicht motiviert sein, der bildungspolitischen Vorrangstellung naturwissenschaftlich-mathematisch-informatischer Fähigkeiten vor den künstlerischen mit *Argumenten* zu begegnen.

Wenn solche überfachlichen Wirkungen künstlerischer Tätigkeiten und Erfahrungen auch vielfach nachgewiesen wurden, so scheint sich gegenwärtig eine komplexere Betrachtung möglicher *Wechselwirkungen künstlerischer und nichtkünstlerischer Tätigkeiten wie Fähigkeiten* anzukündigen (ausführlicher dazu Rittelmeyer, 2018, Kapitel 3). Es gibt beispielsweise empirische Studien, die einen Einfluss der Lektüre belletristischer Literatur auf die Fähigkeit zeigen, sich in andere Personen hineinversetzen zu können, ebenso aber auch Hinweise darauf, dass ein Verstehen anspruchsvoller belletristischer Literatur empathische Fähigkeiten voraussetzt. Wir finden Studien, die eine Förderung empathischer Fähigkeiten durch das Musizieren zeigen, aber auch solche, die empathische Dispositionen als *Bedingung* für das Verständnis musikalischer Gebilde herausstellen. Künstlerische Tätigkeiten einschließlich der darstellenden Künste fördern die intellektuelle Offenheit für Phänomene unserer Lebenswelt, aber diese Offenheit fördert auch die Bereitschaft, z. B. ins Theater zu gehen.

Solche an Jugendlichen wie an Erwachsenen gewonnenen Erkenntnisse scheinen anzudeuten, dass die spezifisch ästhetischen Tätigkeiten und Erfahrungen in Wechselwirkung mit außerkünstlerischen Lernerfahrungen eine Orientierung hervorbringen können, die in der Pädagogik als *Bildungsaspiration* bezeichnet wird. Diese ist unter anderem gekennzeichnet durch ein breites Interessenspektrum, durch eine ausgeprägte Motivation zum Lernen und zur Gewinnung neuer Erkenntnisse sowie durch Neugier

darauf, den eigenen Horizont in neuen Erfahrungszusammenhängen zu erweitern. Eine derartige mehr oder minder bewusste Orientierung dürfte maßgebend dafür gewesen sein, dass in einer deutschlandweiten repräsentativen Befragung von Eltern im Jahr 2017 nicht nur über 90 Prozent der Väter und Mütter betonten, dass künstlerische Aktivitäten für die *Entwicklung von Kindern* wichtig oder sehr wichtig sind; über zwei Drittel schrieben ihnen sogar eine wichtige oder sehr wichtige Funktion für das *spätere Berufsleben* ihrer Kinder zu (Rittelmeyer 2018, Kapitel 3). Es scheint daher eine vielversprechende Perspektive auch für die Erwachsenenbildung zu sein, die Bildungswirkungen des Ästhetischen in ihren Wechselwirkungen mit außerästhetischen, z. B. naturwissenschaftlichen oder ethischen, Erfahrungen in den Blick zu nehmen – und das eigene je individuelle Kunsterleben beispielsweise im Museum, im Konzert oder bei der Tanzperformance von diesem Gesichtspunkt her zu bedenken.



Ehrenspeck, Y. (1998). *Versprechungen des Ästhetischen. Die Entstehung eines modernen Bildungsprojektes*. Opladen: Leske + Budrich.

Hart Nibbrig, C. (1978). *Ästhetik. Materialien zu ihrer Geschichte*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Rittelmeyer, C. (2018). *Digitale Bildung. Ein Widerspruch*. Oberhausen: Athena.

Winner, E., Goldstein, T.R. & Vincent-Lancrin, S. (2013). *Art for Art's Sake?: The Impact of Arts Education, Educational Research and Innovation*. Paris: OECD Publishing, <https://doi.org/10.1787/9789264180789-en>

Zirfas, J., Klepacki, L., Bilstein, J. & Liebau, E. (2009). *Geschichte der Ästhetischen Bildung. Band 1: Antike und Mittelalter*. Paderborn: Schöningh.